



Reisetagebuch  
REISETAGEBUCH

Ornithologische Expeditionskreuzfahrt  
ORNITHOLOGISCHE EXPEDITIONSKREUZFAHRT

Nach Spitzbergen  
NACH SPITZBERGEN

Auf Der Barkentine SV Antigua  
AUF DER BARKENTINE SA ANTIGUA



Vom 6.6.2014 Bis 14.6.2014  
VOM 06.06.2014 BIS 14.06.2014

Mit  
MIT



**Tall Ship Company**

Atlantis - Artemis - Mare Frisium - Antigua

Wieuwens 2 8835 KX Easterlittens (NL)  
Tel. +31(0)517 - 342810 fax 342808 mob.tel. +31(0)6 - 51601696  
e-mail: info@tallship-company.com  
www.tallship-company.com



Birdingtours  
BIRDINGTOURS

und  
UND

Tall Ship Company  
TALL SHIP COMPANY



Euer Wohl lag am Herzen:  
ENGEL MOPF 198 SW HELGOL:



**Kapitän Joachim**  
**Steuerfrau Uta, Steuermann Marteen**  
**Serviceleitung Nadine, im Service Jana und Bart**  
**Smutje Alex**  
**Guide Stephanie und Fahrtenleiter Stefan.**



Freitag, 6.6.2014, Longyearbyen Hafen, Isfjord

Während sich Longyearbyen mehr und mehr mit Marathonläufern füllte, eine für diese Gegend eher seltene Spezies, konnte es eine kleine Schar aufrechter Ornithologen gar nicht erwarten, endlich in See zu stechen, dieses letzte Bisschen Zivilisation hinter sich zu lassen und sich der Beobachtung der arktischen Natur hinzugeben.

Die Antigua, unser Heim für die nächsten acht Tage, hatte Wasser und Diesel gebunkert, die Kabinen waren belegt und auf dem Mitteldeck hörte man das rhythmische Scharren der Bergstiefel.

Endlich gegen 15.00 Uhr bat Kapitän Joachim zum offiziellen Willkommensbriefing. Wichtige Sicherheitsfragen wurden geklärt, die Mannschaft vorgestellt- und dann hieß es Leinen los. Die Antigua nahm Kurs auf NW vorbei an den Hafenanlagen hinaus auf den Isfjorden.



Erstaunlich viele Papageitaucher begleiteten das Schiff, Eissturmvögel sowieso, auf dem ersten Schlag, der uns zur Ebene des Bohemanfyella und der sich anschließenden Borebukta führen sollte. Aufgelockert wurde diese Querung des Isfjorden durch eine Sicherheitsübung an Bord.





Dann erreichten wir die Borebukta In diese Bucht mündet der Nansenbreen und vor diese eisig-schöne Kulisse haben sich 11-12 Walrosse auf einer Eisscholle in Positur gelegt eingerahmt von 17 Robben und einer stattlichen Abordnung von gewöhnlichen Eiderenten und Pracht-Eiderenten.

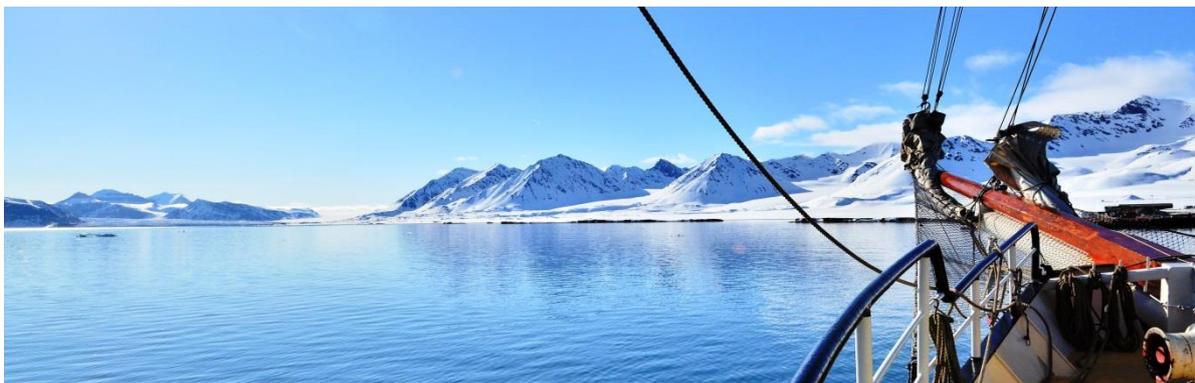
Nach dem Abendbrot vertrieben sich noch einige die Zeit auf Deck. Sie konnten in der Ferne die russische Bergbausiedlung Barentsburg erahnen und einen Blick auf den Vogelfelsen Alkenhornet werfen.



Samstag, 7.6.2014, Kongsfjord, Ny Alesund, Ossian

Sarsfiellet, Kongsbreen, Kronebreen, Kongsvegen

Im Schutz des Prins Karls Forland durchfuhr die Antigua bei ruhiger See nachts, aber nicht bei Dunkelheit, den Forlandsundet.



Bei blauem Himmel drehte sie gegen 8.00 Uhr in den Kongsfjord nach Ost ein.



Für den Vormittag stand der Besuch des berühmten Kohle-Abenteurer-Forscher-Touristen-Dörfchens Ny-Alesund auf dem Programm. Da der schwedische Ausflugsdampfer „Quest“ (eine umgebaute, im Vergleich zur Antigua seelenlose Ex-Fähre) seine circa 60 Passagiere ebenfalls zum Landgang angemeldet hatte, griffen für uns die ISPS-Anti-Terror-Vorkehrungen. Nach der Ausgabe einer Erkennungsmarke konnte es dann aber losgehen.

Mehr als die historischen Einlassungen Stefans erregten manche von uns die gesichteten Eisenten unterhalb der stillgelegten Kohleförderanlagen. Der Dorfrundgang führte vorbei an der eingeschneiten Schmalspurbahn (seit 1958 außer Betrieb), den aus New London ab- und hier wieder aufgebauten Häuschen der niederländischen Forscher, dem wegen Umbaus geschlossenen Info-Zentrums, Amundsens beeindruckender Büste, dessen ebenso beeindruckender Riecher nach Osten zum Luftschiffmast (Startpunkt des ersten Nordpolüberflugs im Mai 1926) und merkwürdigerweise nicht nach Norden zum Pol weist.



Weiter ging es zum deutschen Beitrag dem Koldewey-Haus, einer Einrichtung des Alfred-Wegener-Instituts. Nur für die ganz Neugierigen: Karl Koldewey war Kapitän auf der ersten deutschen Nordpolfahrt im Jahre 1868. Unsere Forscher in Ny Alesund mussten tags zuvor übrigens sehr

durstig gewesen sein...Bei den Schlittenhunden zeigte sich einigen Unverdrossenen später eine Elfenbeinmöwe. Die, die zum Luftschiffmast wollten, kamen wegen der Schneemassen dort leider nicht an. Doppeltes Pech.

Sehr versöhnlich stimmte dann allerdings die Buckelwalbeobachtung während der Weiterfahrt zum Ossian Sarsfiellet, einer Brutkolonie von Dreizehnmöwen, Dickschnabellummen und ein paar Eismöwen. Die erste nasse Anlandung mit Zodiacs gelang ganz ausgezeichnet.

Der anschließende Landgang mit dem Ziel, die Vogelkolonie aus der Vogelperspektive betrachten zu können, gestaltete sich jedoch mühsam. Schlammiges, steiles und noch schneebedecktes Terrain verlangten einiges ab.

Egal, ob man es nach oben schaffte oder eher in Strandnähe blieb, zu sehen gab es was: Rentiere, Schneeammern Pärchen und als Höhepunkt eine Polarfuchs-Fähe mit drei Welpen.



Bis zum Abendbrot gab boten wir eine Genusstour entlang der stark rückgängigen (1 Kilometer in 4 Jahren) aber immer noch majestätischen Gletscherfront von Kongsbreen, Kronebreen und Kongsvegen an. Nun nahmen wir Kurs auf den Krossfjord. Ein Abschied vom Kongsfjord war dies indes noch nicht, denn die Falkenraubmöwe auf der Blomstandhalvöya wollten wir schon noch sehen – ein paar Tage später. Wie als Versprechen zischten in diesem Moment zwei Schmarotzerraubmöwen an der Antigua vorbei, die Thomas auch sofort als solche erkannte.



Unter Segeln verließen wir den Kongsfjord bei guter Speise und einigem Wissenswerten über Robben (und Meerjungfrauen).

An der Einfahrt zum Krossfjord mussten die Segel bei fast Mitternachtssonne (23.00 Uhr) eingeholt werden. Dann war´s gut.



Dickschnabellummen und Dreizehenmöwen am Ossian Sarsfiellet



Sonntag, 8.6.2014, Krossfjord Signehamna,

Lillihoekbreen, Cadiopynten, Gletscher des 14. Juli

nebst gleichnamiger Bucht

Die immer noch hochwinterliche Schneelage verhinderte erneut eine Anlandung in der Signehamna.

An Stelle der Wanderung zu den Wetterstationen der deutschen Kriegsmarine Knospe (1941/42) und Nussbaum (1942/43), lichteten wir Anker und besuchten den Lillihoekbreen. Obwohl im Rückzug begriffen, handelt es sich hier um ein sehr komplexes und großes Gletschersystem, das über eine Gletschereisscheide bis in den Raudefjord 30 km nördlich verbunden ist. Nach der Fahrt entlang der 6 km breiten Gletscherabbruchkante verließen wir den Krossfjord bei mäßigem Wetter zur Vogelkolonie bei Cadiopynten.

Und er war tatsächlich da: der Papageitaucher, einer. Der Vogel saß auf seinem Felsvorsprung (hier wird wegen Fels und Permafrostboden keine Bruthöhle angelegt) und gilt fortan als lebender Beweis für die hervorragende Spotterqualität unserer Birder an Bord.

Stephanie überbrückte den Schlag zur Bucht des Gletschers des 14. Juni mit einem Vortrag zu grundsätzlichen Anpassungsleistungen der Tier und Pflanzen für ein Leben in der Arktis.





Nach dem Mittagssmal besserte sich das Wetter etwas und der von Captain Jo routiniert ausgesuchte Strandabschnitt erlaubte ein sicheres Anlanden am Strand vor dem Gletscher des 14. Juni. Getauft wurde Gletscher auf diesen Namen anlässlich einer französisch-norwegischen Sommerexpedition 1906/7 maßgeblich geleitet von Fürst Albert I. von Monaco (Geldgeber) und Gunnar Isachsen (Kartiere und Ozeanograph). Auch der Norweger verewigte sich, indem er unsere Ankerbucht der vergangenen *Nacht* den Namen seiner Frau, Signe, gab.



Möwenspeiballen mit Muschelschalen

Unsere Strandwanderung führte uns erst zur Seitenmoräne und den Randausläufern der Gletscherabbruchkante, danach folgte der lange Marsch durch einen Skulpturengarten aus Eis zum Vogelfelsen. Auf den ersten schneefreien Hängen blühten die Frühlingszeiger: der Gegenblättrige Steinbrech und das Stengellose Leimkraut, die „Svalbard-Krokusse“ wie Stefan befand. Steffi verwies noch auf den Fuchsriss einer Dreizehen-Möwe, Möwenspeiballen, Seepocken und die Eier der Wellhornschnecke. Die Herkunft der Treibholzstämmen (Sibirien) wurde ebenso geklärt wie die Frage, wo wir wieder vom Strand abgeholt werden wollten. Hier erwies sich die Crew der Antigua erneut als extrem dienstleistungsorientiert.

Da auch heute die Rentiere sich wieder als unsere treuesten Großsäuger bewährten (der Unausprechliche zeigte sich abermals nicht), gab es am Abend von Stefan noch ein Rentier-Spezial-Aufklärungsprogramm. Ein gutes Stück schlauer und um viele Eindrücke bereichert ging es in einen gemütlichen Abend und schließlich ins Bett, während sich die Antigua in gnädiger See ihren Weg nach Norden bahnte.



Montag, 9.6.2014 Smeerenburgfjorden,

Amsterdamöya, Frambukta, Raudefjorden,

Hamiltonbukta

Schon kurz nach Mitternacht ging die Antigua südlich der Amsterdamöya bei spiegelglatter See vor Anker. Als wir erwachten, hatte es geschneit und der Wind blies frisch aus Nordost. Arktis eben.

Da die Schnee- und Brandungsverhältnisse am Strand eine Anlandung ermöglichten, wurden für 9.15 Uhr die Zodiacs klar gemacht. Ziel war die weite Ebene auf Amsterdamöya, wo die Reste der holländischen Walfangstation Smeerenburg besichtigt werden konnten. Die zahlreichen Walknochen und auch die Grabfelder mit den unglücklichen Walfängern waren allerdings noch mit finem Schnee bedeckt.

Nur kurz dauerte diese Epoche des Walfangs. Um 1610 gegründet, wurde diese größte aller Walfangstationen auf Spitzbergen 1655 bereits wieder aufgegeben. Zu diesem Zeitpunkt waren jedoch die meisten der insgesamt 58000 erlegten Wale schon zu Walöl verarbeitet (Grönlandwal, Nördlicher Kaper, Buckelwal, später auch Belugas und andere Zwergwale). Die großen Furchenwale haben sich bis zum heutigen Tag in ihrem Bestand noch nicht erholt. Wir dagegen haben uns von den gefühlten -10°C auf unserer Wanderung bei einem leckeren Mittagessen und zunehmend sonnige Himmel schnell erholt.



Mein Mitgefühl gilt an dieser Stelle den Sandregenpfeifern, Sanderlingen, Meerstrandläufern, Alpenstrandläufern und Küstenseeschwalben, die sich vor dem eisigen Wind in den Strand kauerten oder es einfach nicht wahr haben wollten und den Kopf unter das Gefieder steckten. Und gedankt sei den Walrossen, Seehunden sowie dem nervenstarken Bartrobber-Teenager auf seinem Lieblingsfels, die unsere Wanderung vom Meer aus kurzweilig bereicherten.





Die Antigua machte sich nun auf, den Smeerenburgfjorden in nördliche Richtung zu verlassen.

Während wir also unsere Gemüsesuppe mit Würstchen verspeisten, bemerkte es niemand, dass die Antigua eine 180°-Wende hinlegte. Uta hatte frische Eisbärspuren am Ostufer entdeckt und nach wenigen Minuten hatten wir auch den Verursacher ausgemacht. Unser erster Bär vor



einer Traumkulisse und nur vier Kilometer von unserer morgendlichen Landung entfernt. Merke: Wasser ist für einen Eisbär kein Hindernis, ganz im Gegenteil. Unser Bär Nummer 1 musste seinen Auftritt nicht allein gestalten. Zwei Polarfüchse und ein Prachteiderenten Erpel waren weitere schmückende Elemente.

Unsere Bären waren sehr verständnisvolle Wesen, den Bär 2 und 3 warteten mit ihrem



Erscheinen brav bis wir uns Alex Zaubereien zum Abend einverleibt hatten. Die Bärin mit der Nummer 61 auf ihrem hübschen Bärenhintern

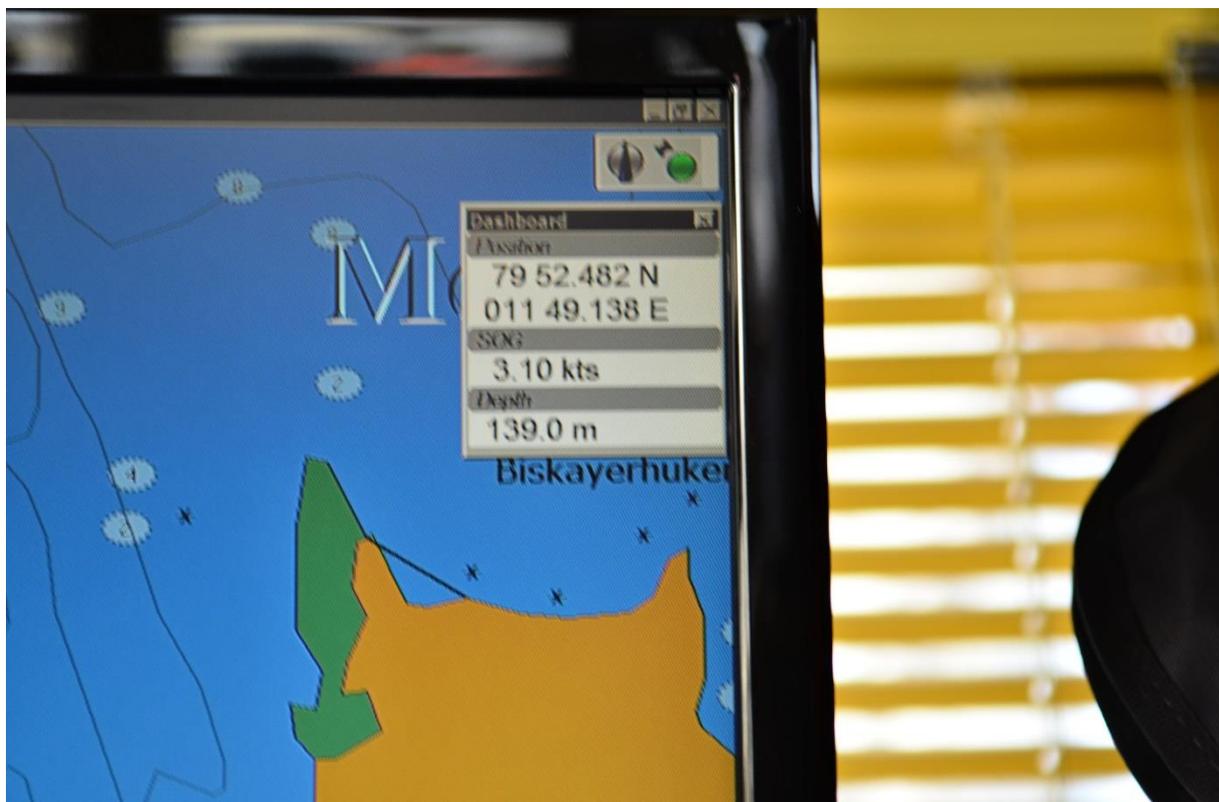
und ihr etwa sechs Monate altes Junges boten uns hinreißende Szenen und führten uns auf unterhaltsame Weise vor den Hamiltonbreen im Raudefjorden.



Auf diesen Ort hatten wir es ohnehin abgesehen, denn an der Südflanke des Gletschers türmen sich steile Felsen fast 400 Meter senkrecht in die Höhe, belagert von unzähligen Dickschnabellummen und dem üblichen Beiwerk. Die Belugas (Marteen), die Skua (Stephanie) und ein weiterer Eisbär (4) weit im Inneren des Raudefjords (Stefan) konnten schon fast nicht mehr verarbeitet werden. Die Belugas hatten sich auf leisen Fluken davon gestohlen, die Skua war sich ihrer sicheren Position bewusst und ließ uns ungerührt vorbeiziehen. Bär Nummer 4 blieb Wolfram und Stefan vorbehalten, denn Joachim wollte zurück, um einen günstigen Ankerplatz zu finden.

Joachim wäre aber nicht Joachim, wenn er den Rückweg nicht als weit ausgedehnten Bogen nach Nord ausgestaltet hätte. Natürlich immer in der Hoffnung auf unerwartetes Möwenglück.

So feierte unsere Reise nach diesem an Sichtungungen überwältigenden Tag um 22.42 Uhr bei  $79^{\circ}52'4823\text{N}$  und  $11^{\circ}49'1642\text{E}$  in Drifteis und im Norden stehender Sonne, beobachtet von zwei aufmerksamen Walrossen, auch ihren geographischen Höhepunkt. Die restlichen 1100km zum Nordpol hatten wir also nur denkbar knapp verfehlt.





Dienstag, 10.6.2014. Fugelsangöya, Magdalenenfjord,

Gravneset

Krabbentaucherbesuch auf Fugelsangöya oder eine Wanderung auf Ytre Norsköya, eines von beiden sollte es heute Vormittag werden. Von unserem Ankerplatz aus bewerteten wir die Alternativen. Aufgrund des tief hängenden Himmels schlossen wir die Wanderung aus. Da die See neben der Krabbentaucherkolonie ausreichend tief war, steuerte Joachim die Antigua sehr nah ans Ufer, so dass wir die kleinen Alken mit bloßem Auge im Schnee sitzen sahen. Trotz der Schneeweichen fand sich eine Stelle, an der wir anlanden und ein Stück in die Krabbentaucherkolonie aufsteigen konnten.

Die Vögel vertrieben sich die Zeit bis der Schnee den Weg in die Bruthöhlen freigegeben würde mit Balzen, Flugübungen und manche brachten schon den Nachwuchs auf den Weg.



Nach dieser sehr privaten Begegnung mit Krabbentauchers, nahmen wir Kurs auf den



Smeerenburgfjorden. Auf diesem Weg kreuzten wir eine Gruppe Sattelrobben und näherten uns einem sehr kolossalen Walrossbullen auf einem Treibeisfloß bis auf wenige Meter. Was er von unserer Aufdringlichkeit hielt, zeigte er uns mit seiner Hinterlassenschaft auf dem Treibeis an.



Um die Mittagszeit bogen wir in den Magdalenenfjorden ein. Unser Ziel war eine sehr geschützte, kiesig-sandige Bucht, hinter der sich eine Anhöhe mit alten Gräbern befand. Letztere waren ihrerseits unter einer noch stattlichen Schneedecke begraben.

Inseheim hatte ich mir Chancen auf Thorshühnchen ausgerechnet. Als wir den schmalen Korridor, den uns die Gezeiten schneefrei gehalten hatten, entlang gingen, trafen wir jedoch lediglich Gemeine Eiderenten, Küstenseeschwalben und Gryllteisten an. Wir setzten den Nachmittag mit einem Fotostopp vor dem Waggonwaybreen am Ende des Fjords fort. Auf dem Rückweg konnten wir noch einmal Unmengen von Krabbentauchern bei ihren Massenstarts bewundern. Vor dem Weiß der völlig schneebedeckten Steilhänge hoben sich die Vogelschwärme bestens ab.

Noch vor dem fasste Stefan Eisbären und zusammen. Fisch aus Alex danach die immer, wenn neigte) und Wind und mit Segelspaß.



Abendbrot vieles über ihre Umwelt Dann kam der Bratpfanne, Sonne (wie der Tag sich schließlich der ihm der



Mittwoch, 11.6.2014, Kongsfjorden Blomstrand-  
halvöya, Aavatsmarbreen



Eins vorweg: Es ist gut, dass man dem Morgen nicht ansieht wie der Abend wird, oder:  
Nix is ´fix.

Blauweißer Himmel, Sonne, windstill und braune Erde zwischen den Schneefeldern. Dazu ein  
Empfangskomitee nach unserem Geschmack. Ein Alpenschneehuhn Hahn am westlichen  
Ende und die Falkenraubmöwe  
am östlichen Ende der Ankerbucht  
vor New London.

Am Strand ging es nach kurzen  
Informationen zu Geschichte und  
Geologie über halbwegs  
begehbare Gelände hinauf zu  
einer schneefreien Anhöhe.





An diesem Aussichtspunkt offenbarte sich die ganze Schönheit dieser Landschaft. Dazu gaben sich auch noch drei Falkenraubmöwen die Ehre und mehrere Schneehühner ließen uns ihre Nachbarschaftsstreitigkeiten miterleben. Rentiere und eine Eisente rundeten den Vormittag ab.

Wenn die Sonne scheint, hat man es als Guide gut. Da es Steffi zudem noch gelingen sollte, durch ihren Vortrag über Windparks eine echte Diskussion in Gang zu bringen, verging die Zeit auf unserem Schlag zum Aavatsmarkbreen ohne Längen. Die Alternativen für den späten Nachmittag, respektive Abend, lauteten Zodiac-cruise vor dem Gletscher oder Poolepynten mit Walross am Strand. Ich hatte mich für ersteres entschieden.



Gefühlvoll steuerten Marteen und Jo ihre Zodiacs durch die zahllosen kleinen und großen Eisflöße. Das komplett ruhige Meer, die Sonne, die die Gletscherabbruchkante ins beste Licht setzte, das knisternde Eis und (für die meisten von uns) die Bartrobbe auf der Scholle zauberten eine friedliche und zugleich eindrucksvoll dichte Stimmung. Ich wünsch jetzt schon viel Spaß bei der Verarbeitung dieser Impressionen. Gegen 20.30 Uhr setzten wir unsere Fahrt zum Bellsund fort. Der Gletscher gab uns mit drei großen Kalbungen unmittelbar aufeinander ein Salut zum Abschied.





Glücklicherweise mussten wir auf Poolepynten und seine Bewohner aber doch nicht verzichten. Nach Jos Berechnungen sollten wir die Kolonie etwa um 22.30 Uhr passieren. Die günstigen Meeresbedingungen würden uns eine Stippvisite vom Boot aus bis gaaanz nah an die Walrosse heran erlauben. So weit das Triviale, denn während die Beobachter fürs Grobe die Walrosse auf dem Sandstrand im Fokus hatten, entdeckten die beiden Thomase verdächtige Watvögel an der Süßwasserlagune hinter dem Strand. Der „ungläubige“ Thomas hatte ein Thorshühnchen gespottet. Rainers vorsichtige Erkundigungen im Steuerhaus, ob denn eine schnelle Anlandung, der Thorshühnchen wegen, in Erwägung gezogen werden könnte, war Wasser auf Jos und meinen Mühlen, denn im angepeilten Bellsund wollten wir uns natürlich auf Thorshühnchen-Suche begeben. Und diese Gelegenheit nahm den Druck aus dem Projekt. Haben ist besser als kriegen.

Schnell war durchgezählt, wer mitwollte. Uta wurde reaktiviert. Schwimmweste oben, Gummistiefel unten und schon drängten alle ins Zodiac, als Stephanie, oder war es Sigrid?, die Belugas entdeckte.

Geschätzte 50 Belugas zogen blasend und andere Geräusche von sich gebend an uns vorbei. Wir erwiderten mit monotonem Klickklickklickklickklickklickklick. Ich nehme mich da nicht aus.



Als die Belugas (scheinbar) durchgezogen waren, startete die Aktion Mitternachts-Thors-hühnchen.

Was die Strandläufer unter uns an der Lagune erwartete, war für Ornibegriffe der Hammer: Fünf Thorshühnchen, ein Flussregenpfeifer, ein (+ X) Meerstrandläufer auf 10m<sup>2</sup> und zwei der fünf Thorshühnchen sorgten vor unseren Augen dafür, dass im kommenden Jahr mindestens sechs Thorshühnchen auf der Lagune von Poolepynten tuckern werden.

Als mich Jos Funksspruch erreichte, dass noch mehr Belugas in der Bucht seien und wir wahrscheinlich eine Belugaschule getrennt hatten, entschieden wir uns für einen raschen Rückzug vom Strand.

Abschiedsmomente gestalteten ein Walwirbelknochen am Strand und ein Schof Prachteiderenten, der auf 20m Entfernung mit einem Erpel und drei Enten an uns vorbeizog. Natürlich holten wir die Belugas wieder ein, blieben aber auf Distanz, und weil das alles eigentlich schon Stoff für den Donnerstag ist, höre ich jetzt auf. See you in Bellsund.



Donnerstag, 12.6.2014 Bellsund, Akselöya,

Ingeborgfiellet



Van Mijenfjorden von Ost nach West und von oben

Wenn auch nur für einen Tag, der Bellsund lohnt sich immer. Deshalb durften wir uns umso glücklicher schätzen, dass uns die Sonne treu blieb. Leider waren viele von uns noch so



erschöpft vom Vortag, dass Marteen im Steuerhaus die Einfahrt in den Sund fast alleine genoss. Recherchefjord, Van Keulenfjord und der Mijenfjord bilden das Sundsystem

Der durch die atlantische Meeresströmung kleinklimatisch begünstigte Bellsund lud mit weitgehend schneefreien Südhängen und Stränden zu Anlandungen förmlich ein. Wir hatten uns die Aleksöya ausgeguckt. Diese merkwürdige Insel liegt quer wie ein Riegel am Eingang des Van Mijenfjords und gewährt nur im Norden und im Süden einen engen, strömungsreichen Durchgang. Warum diese exakt auf der Verwerfungslinie liegende Schwelle aus Grundgebirge und Jurasedimenten der Schabearbeit des Gletschers widerstehen konnte, muss an dieser Stelle offen bleiben...

Hunderte vielleicht auch tausende verschiedenster Seevögel waren glücklich über diese Laune der Natur.

Bereits bei den Vorerkundungen mittels Fernglas war klar, dass die Insel vor Gänsen, Eiderenten, Thors Hühnchen und Raubmöwen nur so wimmelte. Der geschützt liegende kleine Strand bot perfekte Anlandungsbedingungen und im Kalkgestein zahlreiche Versteinerungen. Vom Strand ging es im Gänsemarsch unter Stephanies Leitung hinauf auf den Inselrücken, der sich in der Mitte der Insel über ihre ganze Länge von 15 km erstreckte. Trotz aller Umsicht ließ es sich nicht vermeiden, die eine oder andere Gans von ihrem Gelege aufzuscheuchen. Von unserem ersten Aussichtsstopp aus gelang eine sehr, sehr seltene Sichtung. Bernd der Jüngere entdeckte eine Rothalsgans. Die Rothalsgans ist für Svalbard mit weniger als fünf Beobachtungen gelistet. Dass sich vor unserem zweiten Aussichtsplatz, nur wenige Meter vor uns, zwei Thors Hühnchen aufhielten, sollte trotzdem nicht gering geschätzt werden. Auch ein Blick auf die Pflanzendecke sagte uns, dass der Frühling angekommen war.



Der Rote Steinbrech blühte eifrig und auch die Silberwurz hatte schon frisches Laub. Der Hinweis auf die Frostmusterböden verhallte ungehört.

Da auf der Antigua noch Wartungsarbeiten abgeschlossen werden mussten, nutzten wir die Zeit, den Strand von Müll zu befreien.

Die herrliche Lage des Ankerplatzes, um den sich ein paar Eisschollen aus Fjordeis eingefunden hatten, nutzten manche für ein Mittagmahl im Sonnenschein an diesem wärmsten Tag der Reise (+9°C). Nach dem Essen lichtete die Antigua Anker und wir umfuhren die



Akselöya durch die südliche Passage, dem Mariasund, gleichzeitig dem südlichsten Punkt unserer Kreuzfahrt, im Uhrzeigersinn mit dem neuen Ziel am Nordufer, dem Ingeborgfiellet vor Augen.



Diese letzte nasse Anlandung mit den Zodiacs sowie die spätnachmittägliche Wanderung zur Krabbentaucherkolonie verliefen angenehm und letztere war trotz einiger Schneefelder gut machbar. Die Krabbentaucher selbst sorgten für ein unglaubliches Spektakel. Wer so einem kleinen Kerl einmal aus zwei Meter Entfernung in die schwarzen Augen gesehen hat, kann verstehen, wie schwer es uns fiel wieder zu gehen.

Aber das Captain´s Dinner wartete auf uns. Leider habe ich aufgrund Alex missverständlicher Terminangabe Joachims legendäre Ansprache verpasst. Aber, wenn darüber hinaus etwas besondere Erwähnung verdiente, dann die Speisenkreation dieses Abends. Es ging los mit einem leckeren Dreierlei aus dem Meer („Trilogie des Nordens“: Sushi vom Couscous mit Matjes und pikanter Frischkäsecreme, Grünschalmuschel mariniert mit Chili-Knoblauch und Balsamico, Norwegischer Wildfangrauchlachs auf Pumpernickel mit Honigsenf dressing und geräucherten Chilifäden ). Anmerkung: Es ist schneller gegessen als gelesen ☺. Dieser Offenbarung folgte ein kniefallwürdiges Tornado vom Schweinefilet in Portweinjus an einer Rotkohlnödellasagne. Kulinarisch machte Alex den Sack mit einem Dessert aus hausgemachtem Waldbeereneis und Crepes mit Schokoladen-Whiskey-Sauce zu. Es lebe der Smutje!





Freitag, 13.6.2014, Isfjorden, Billefjorden,

Pyramiden, Petunia-bukta, Nordenskiöldbreen

Spitzbergen ist in aller erster Linie Natur, klar, aber eben auch ein Stück Geschichte. Weil wir Euch mit dieser Facette Svalbards euren bisher hoffentlich guten Eindruck nicht verderben wollten, sind wir nicht nach Barentsburg, sondern in das viel abgelegene russische Pyramiden in der hintersten Ecke des Billefjorden gefahren. Der Billefjorden mit seinen Bergen ist ein Schaufenster der Geologie. (Ich weiß, ihr seid weder Geologen noch Historiker, sondern Ornithologen – ich habe aber Sendungsbewusstsein).



Devonisches Old Red und oben drauf Karbonate aus Perm und Trias. Dazwischen karbonische Steinkohleflöze und Schichten aus Anhydrit und Gips. Kein Wunder, dass hier Bergbau betrieben wurde. So auch in Pyramiden, das seinen Namen dem ob seiner Form

ebenfalls so genannten Hausberg (935m) verdankt. Einst eine schwedische Gründung, ist die Siedlung in den 1930er in russischen Besitz übergegangen. 1998 wurde der Bergbau und die gesamte Siedlung aufgegeben. 8 Männer und 2 Frauen versuchen sich mit Tourismus über die Runden zu retten. Dem kommen sie sehr engagiert nach.



Sascha unser ausgesprochen stilvoll gekleideter Fremdenführer gestaltete seine Führung durch

Pyramiden jedenfalls sehr unterhaltsam. Morbide, surreale und trostlose Aspekte wechselten sich in rascher Folge ab. Auch die Tierwelt zog ihren Nutzen aus der Situation.



Dreizehenmöwen bildeten fleißig neue Kolonien in der Siedlung und oben in den Bergbauanlagen. Rentieren wussten das Gras an der Champs-Elysees zu schätzen und weiden munter unter dem wachsamen Blick des alten Lenin, auf dessen blanken Haupt ein Schneeammern Männchen seine territorialen Ansprüche lautstark untermauerte. Sehr erwähnenswert erscheint in diesem Zusammenhang auch eine Beobachtung, die Stephanies Trupp während der Erkundung der Industrieanlagen machte. Schneehühner, die die Kohlehalten als neuen Lebensraum annehmen zeigten bei den Hahnen eine abwaschbare Form von Industriemelanismus. Zum Abschluss der letzten Anlandung dieser Fahrt gönnten sich einige noch einen Kaffee in der sehr gefälligen Hotellounge. Ein Blick, den nur Thomas erheischen konnte, war der in das etwas außerhalb errichtete Flaschenhaus:



Nach dem Ablegen zog die Antigua im Weiten Bogen noch an der Fjordeisgrenze in der Petunia-bukta und an der Abbruchkante des Nordenskiöldbreen vorbei. Etwa 265 Ringelrobben (und vielleicht ein paar andere) lagen auf dem Fjordeis. Vor dem Gletscher konnten wir Eismöwen bei der Lummenbrotzeit beobachten und zwei Schmarotzerraubmöwen legten sich auch noch einmal ins Zeug für uns.



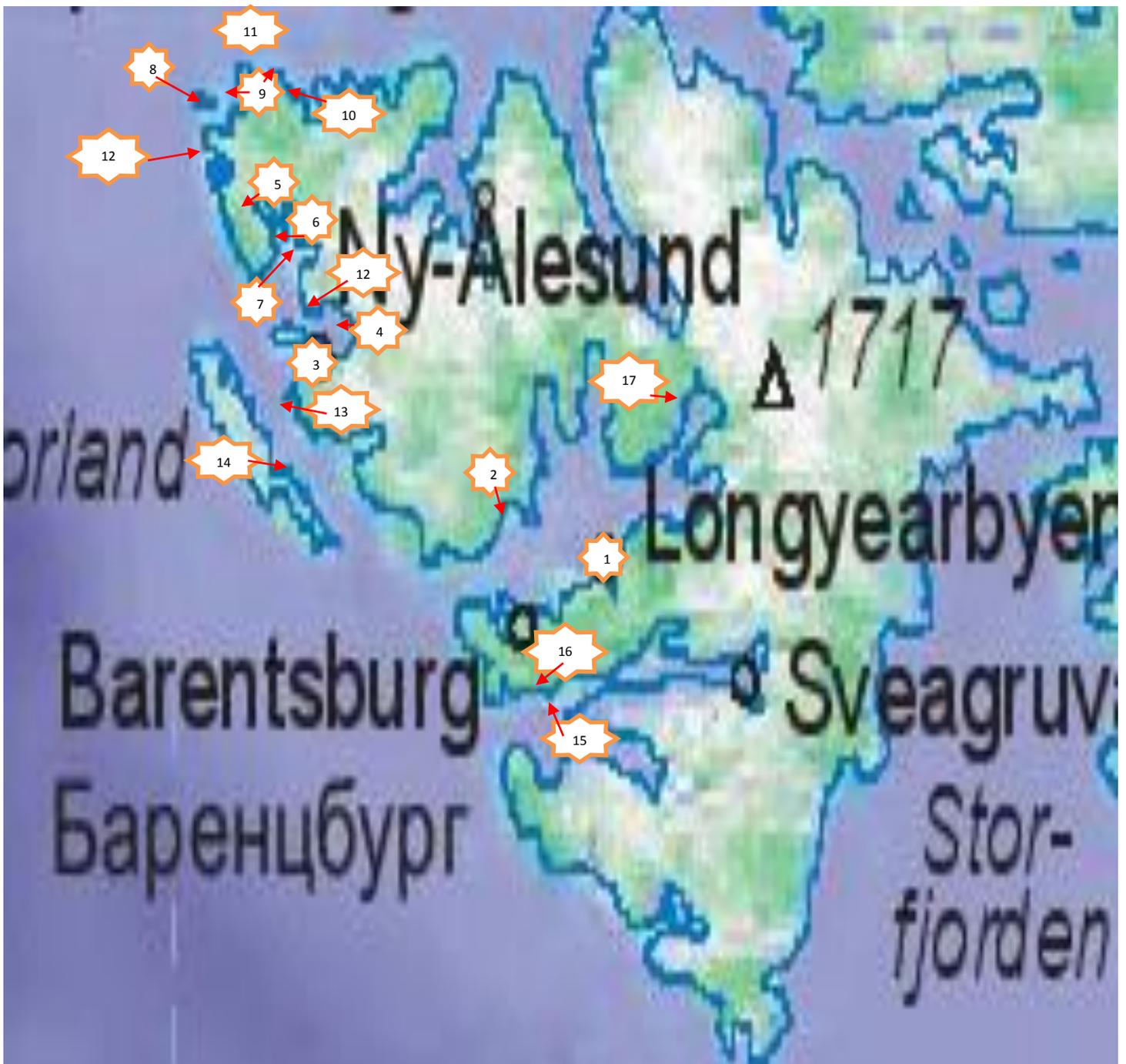
Dann ging es unweigerlich zurück nach Longyearbyen. Die Wolken hingen tief und drückend. Ganz passend zur sich breit machenden Abschiedsstimmung.





## Die Tour

Gesamtsstrecke: 568 Seemeilen.





1	Longyearbyen	10	Raudefjorden
2	Borebukta	11	Fugelsangöya
3	NyAlesund	12	Magdalenenfjorden
4	Ossin Sarsfjellet	13	Blomstrandhalvöya
5	Signehamna	14	Aavatsmartbreen
6	Cadiopynten	15	Poolepynten
7	14JuliGletscher	16	Akselöya
8	Smeerenburg	17	Ingeborgfjellet
9	Bärensichtungen	18	Pyramiden

## Bordkarte DOLKSLIC





## Das Schiff



Die Antigua lief 1957 in Thorne, Großbritannien, vom Stapel. Sie diente viele Jahre als Fischereischiff. In den 1990er machte sie die Metamorphose zur Barkentine. Komplet überarbeitet und für die Passagierkreuzfahrt umgebaut wurde sie in den Niederlanden. Bezeichnend für eine Schonerbark oder Barkentine sind 3 Masten und folgende Takelage: Vier Rahsegel am Vormast, zwei Staksegel, zwei Gaffelsegel.



## Der ganze Zoo

### Liste der gesehenen Säuger (10) und Vögel (27)

Buckelwal	Kurzschnabelgans	Eissturmvogel
Mink Wal	Weißwangengans	Sandregenpfeifer
Beluga	Rothalsgans	Sanderling
Walross	Eiderente	Meerstrandläufer
Bartrobbe	Prachteiderente	Alpenstrandläufer
Sattelrobbe	Eisente	Thorshühnchen
Ringelrobbe	Alpenschneehuhn	Schmarotzerraubmöwe
Seehund	Stern-Taucher	Falkenraubmöwe
Eisbär	Skua	Mantelmöwe
Polarfuchs	Eismöwe	Dreizehenmöwe
	Elfenbeinmöwe	Küstenseeschwalbe
	Dickschnabellumme	Gryllteiste
	Krabbentaucher	Papageitaucher
	Schneeammer	



### Vorträge:

Datum	Referent	Thema
7.6.2014	Stefan	Robben und Meerjungfrauen
8.6.2014	Stephanie	Anpassungsleistungen von Organismen an ein Leben in der Arktis
8.6.2014	Stefan	Rudolf und Rosie – Rentiere auf Spitzbergen
10.6.2014	Stefan	Bär und mehr – Biologie der Eisbären
11.6.2014	Stephanie	Vogelschutz und Windparks
13.6.2014	Stefan	Pflanzen auf Svalbard



## Kontakte:

Name	Email
Rainer und Paul Stoll	<a href="mailto:rainer@traveltonature.de">rainer@traveltonature.de</a>
Thomas Griesohn-Pfleger	<a href="mailto:tgp@birdnet.de">tgp@birdnet.de</a>
Betti Leoni Pflieger	<a href="mailto:b.pflieger@birdnet.de">b.pflieger@birdnet.de</a>
Gerlinde und Alfred Siegel	<a href="mailto:augsiegel@web.de">augsiegel@web.de</a>
George Gustav Manke	<a href="mailto:George.Manke@t-online.de">George.Manke@t-online.de</a>
Michael Hamann	<a href="mailto:Michael-Hamann@gmx.de">Michael-Hamann@gmx.de</a>
Magdalena und Thomas Hilsberg	Thomasundmagdalena@web.de
Martin Knecht	<a href="mailto:Martin.knecht@sunrise.ch">Martin.knecht@sunrise.ch</a>
Maximilian Burk	burk.max@t-online.de
Astrid Bruynck und Siegmar Schnabel	Schna.bel@gmx.de
Helga und Hans Matlachowsky	hmatlachowsky@t-online.de
Sigrid und Herbert Lange	Sigrid_lange@yahoo.de
Marina und Wolfram Nikolaus	Mawoni2g@gmx.de
Barbara und Günter Wrusch	b-g.wrusch@t-online.de
Hanna und Siegfried Henkenhaf	<a href="mailto:siegfried.henkenhaf@t-online.de">siegfried.henkenhaf@t-online.de</a>
Stefanie und Bernd Lindner	<a href="mailto:lindner@stadtmax.de">lindner@stadtmax.de</a>
Anja Glockmann	Anja.glockmann@ifaemm.de
Götz Heckert	Anja.glockmann@ifaemm.de
Bernd Flehmig	Bernd.flehmig@arcor.de
Giesela Vogel	<a href="mailto:Gvogel1@gwdg.de">Gvogel1@gwdg.de</a>
Barbara und Peter Reichart	Peter-a.reichart@charite.de





Ihr  
Tall



Im Namen von Birdingtours, Tall Ship Company, Kapitän Joachim Schiel und seiner Crew sowie Stephanie Kiel, sage ich „Danke“ für die schönen Tage mit Euch auf der Antigua und wünsche Euch weiterhin alles Gute.

Stefan Stirnweiß

(Rechte: Alle Bilder, Text und Layout bei Stefan Stirnweiß, ausgenommen Logos)